

16.11.1981

Frau
Waltraud Wraske
Argentinische Allee 140
1000 Berlin 37

Liebe Frau Wraske!

Beiliegend sende ich Ihnen einige Dias, die Sie hoffentlich gebrauchen können. Sie sind von der Qualität nicht sehr gut, aber vielleicht helfen sie ein wenig weiter. Mit den Barikkarten gibt es einige Schwierigkeiten, denn auch im 3. Welt-Laden gibt es zur Zeit keine, aber am Freitag wird jemand zum Zoll gehen, so daß wir damit rechnen können, daß Anfang nächster Woche Karten greifbar sind. Dann werde ich mich sofort darum kümmern.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

P.

Dia - Nr. 3704-10

1630-12

Gossner 3504-5

1500-20

Zurück

Mission

Ohne das Wort GOTTES
ist dem Menschen mit nichts geholfen,
aber mit dem Worte GOTTES
ist dem Menschen in allem Dingen geholfen.
Luther.

Man stelle ein Schwein in ein Schloss,
es bleibt ein Schwein;
man stelle ein GOTTES-Kind in einen Schweinestall,
es bleibt ein GOTTES-Kind. (nach Mary Hays)

Sch... deck auf die sozialist. Lehren!
Nieder mit dem Welskischmerz!

Wacht auf!, werdet wahrhaftig!

Hitler gewollt: Handschrift von Versailles,
NSDAP amtschrift mit insgesamt 128 Mio RM
übersetzt im Hotel Adlon in Berlin
von amerik.-jüdisch. Bank Kuhn Loeb & Co.
(jüd. Geschäftsführer Wastung)

Dieselbe Geldpolitik mündete 1917 die bolschew. Revol.
«Haltet die Front, die Werten. können nimmern, das Europa nicht in die Hände
des Bolschewismus fällt», als nichts mehr d. Deutschland zu helfen war =
Verantwortung f. Europa von nationalsoz. Offizieren (wason längst nicht
alle Nazi); wo blieb die Verantwortung d. Europa bei den Westm -
und bei dem Judentum?

An

GOSSNER-Mission, BERLIN



Besten DANK f. alle Post!

Anbei als Spende f. Ihre Arbeit

DM 25.-

Viele Millionen in sozialistischen Ländern ermordet, daraus geflohen... das ist der Fluch der bösen T. böse Deutsche, böser Hitler - gute andere, Freund Stalin; verbrecherische Fehlentscheidungen von Versailles, Yalta, Potsdam (und ohne Hassdiktat von Versailles beim Hitler).

Zu untersuchen ist die Rolle der Wallstreet-Juden und (Hochgrad-)Freimaurer, wie sie Roten Mördern in die Hände arbeiten, überall ihre Leute (Insider) haben. Wacht, betet!

29. Sept.: Fest des Erzengels Michael und aller heiligen Engel GOTTES, von Luther hoch geschätzt.

Ihre

Willi Zimmer

SONNENFELD

CH-8214 Gärchingen

25. 11. 1931.

f. 28.9.

An

GOSSNER - Mission
Berlin

EINGEGANGEN

- 5. OKT. 1981

Erledigt

Überreichte Ihnen am 24. 9. 81 als Spende
DM 25.- .

Heute anbei eine Drucksache,
herausgegeben von einem gläubigen Schweizer,
Herrn Emil Rahm, CH-8215 HALLAU.

Wachet auf!
Wachet, belet!

Ihr

Dr. Zimmer

SONNMAH

CH-8214 Gächlingen

1. OKT. 81

Herausgeber: Emil Rahm, CH-8215 Hallau SH. Zweijährlich 8 Nummern Fr. 2.80, Postkonto: 82-4982 Schaffhausen
Ausland: Fr. 3.80, Postkonto: 82-4982 SH, mit internationalem Formular, oder Kantonalbank CH-8201 Schaffhausen

Die Falle des «P 2 Effektes»

In diesen Tagen spricht man in Italien von nichts anderem als vom «P 2 Effekt», hat doch diese Angelegenheit der «Loge Propaganda 2» das Land in eine noch grössere Verwirrung gebracht als diejenigen, an die uns unsere Nachbarn seit einigen Jahren gewöhnt haben: Die Ankläger von heute könnten morgen schon die Angeklagten sein, aber bereits übermorgen sind vielleicht die Rollen schon wieder vertauscht.

Die Auswirkungen dieses Wirbels sind auch durch die Alpen nicht aufzuhalten, sodass die Schweiz. Grossloge Alpina durch ein Communiqué ihres Grossmeisters Orazio Schaub mitteilen musste, dass aufgrund sicherer Informationen dieser Skandal einer Organisation anzulasten sei, die nichts mit der Freimaurerei zu tun habe.

Der Versuch, den alten Streit zwischen Papsttum und Freimaurerlogen wieder erneut zu entfachen, kann nur diejenigen interessieren, die sich gerne der «Spielverderber» d.h. der Verfechter der Menschenrechte entledigen möchten.

Allerdings haben die italienischen Freimaurer selbst die Ruten zugerichtet, mit denen sie heute gezüchtigt werden. Das Geheimnis, mit dem sie sich umgeben haben, begünstigt die Infiltration und die Vergiftung. Jean-Paul de Sury

Pater de Sury ist kirchlicher Redaktor der Zeitung «La Liberté, Fribourg, in welcher dieser Artikel am 5.6.81 erschien.

Die Menschenjagd, die auch ehrliche Bürger in Italien wegen der P 2 über sich ergehen lassen müssen, während die moralischen Helfer des Terrorismus ungeschoren davon kommen, täuscht niemanden. Es ist nicht verwunderlich, dass gewisse Leute daraus politische Vorteile ziehen wollen.

Hinter allen Verfolgungen gegen wahre freimaurerische «Brüder» finden wir beinahe immer Diktatoren im Amt oder «in pectore»: Stalin, Mussolini und Hitler sind der Beweis.

Es gibt solche, die von diesen «Meistern» nur allzugut gelernt haben.

Franco Masoni
alt-Nationalrat
alt Ständerat

Gazzetta Ticinese 6.6.81

«Brüder» in Italien

Wir verfügen über zu wenig Elemente, um zu beurteilen, was wirklich in der Pseudo-Loge P 2 des Licio Gelli vorgefallen ist.

"Alpina" Organ der schweizer Freimaurer, Juli 1981

Carlo Disch, der gemäss Badener Tagblatt vom 22.5.81 (ap) ein Papst-Attentat geplant haben sollte, gegenüber Memo-press: Er, Disch, agiere nur geistig durch Aufklärung.

Persönlich

3. August 1981 (Einige Auszüge)

Verlag IKC Presse im IKC Bureau, 439 Gladbeck, Mendelssohn-strasse 10

Die Wahrheit kann nicht schaden

„Nun, seitdem die Geheimloge P 2 enthüllt werden konnte, wissen wir nun auch einiges mehr über die Geheimnisse um den Mord an Moro..

Er wurde durch elf Schüsse getötet. Moro war der schärfste, gefährlichste Gegner Licio Gellis.“

„Der Grossmeisters der Geheimloge P 2!“

„Moro wußte seit Jahren, daß diese Geheimloge die einflußreichsten Politiker und Bankiers, Generale, Journalisten und Konzernführer umfaßte.. Sie wurde zur Geheimhaltung als Winkelloge, anstatt als anerkannte Loge geführt. Licio Gelli vermochte den Gehorsamseid seiner Logenbrüder auszunutzen... Dabei stellte sich heraus, daß P 2 eine Sonderabteilung in der italienischen Freimaurerei darstellte, die besondere politische Aufgaben zu erfüllen hatte und darum gedeckt gehalten wurde, wie Logenbrüder sagen.“ ..

„Bei uns schwören die Freimaurer Stein und Bein, daß sie mit der P 2 Affäre gar nichts zu tun hätten; böswillig werde ihr sogenannter guter Ruf gefährdet!“

„Man kann von einem Geheimbund nicht erwarten, daß er offen sei. Nachdem jedoch der Bilderberger Klub beschlossen hatte, das politisch schwierige Italien durch eine Sonderloge unter Kontrolle zu bringen, die man schon darum geheimhalten müsse, weil in ihr führende Mitglieder aus allen politischen Parteien zusammenzuführen seien...

...Es

kommt zur Spaltung, wobei die neue P 2 unter Grossmeister Gelli für ihre hochverräterischen Ziele gänzliche Deckung gewährt bekommt. Doch bleibt Gelli in ständiger Verbindung zu den Führern der italienischen und französischen Freimaurerei, aber auch zu den amerikanischen Führungsmitgliedern der Trilateralen Kommission...

11. Mai: Der FDP-Politiker Heinz Herbert Karry wurde heute morgen gegen fünf Uhr erschossen. Leiter des Täters: 11 Sprossen, 11. Mai.

29. Juni: In der überfüllten Peterskirche spricht Kardinalstaatssekretär Casaroli von Verschwörern gegen die Kirche: „Ein feindliches Gemüt bewaffnete die feindliche Hand gegen den Papst.“ Das war deutlich für jeden, der zu hören versteht. Kurz vor der Messe konnte ein Bombenattentat verhütet werden. Der Attentäter konnte in letzter Minute daran gehindert werden, die Bombe zu zünden. Sie galt Casaroli, den die Freimaurer hassen..“

Freimaurer und Islam: Gemeinsame Strategie zur Entchristlichung der Welt ?

Aus gutunterrichteter Quelle war zu erfahren, dass eine gemeinsame Strategie von Freimaurertum und Islam zur Islamisierung bzw. Entchristlichung der Welt bestehe: Geistlich-ideologisch durch die Khomeini-Schule und die geistlichen Führer Saudi-Arabiens, macht- und finanzpolitisch vom Libyer Ghadhafi, strategisch durch die Freimaurer Frankreichs.

Immer mehr Einheit zwischen Christen, Juden und Moslems?

So lautet ein Titel im "Saka"-Blatt "glaubenstreuer Katholiken" im Blick auf die Bemühungen, zwischen Juden, Moslems und "Christen", die Christus als Gott noch ablehnen, eine Einheit ohne Christus zu bilden. (Nr. 9/81) Soll den Illuminierten* mit dieser ideologischen Basis unter Regie von Freimaurern, Sozialisten, Kapitalisten, die von Fall zu Fall zusammenwirken oder gegeneinander ausgespielt werden, die Kontrolle der Welt gelingen?

* (Vgl. "Die Herrscher - Luzifers 5. Kolonne, Fr. 26.60)

WELTWOCHEN - Verriss

Margrit Sprecher: «Der Wächter am Rhein», Plus Nr. 29/1981

Das verzerrte Interview wurde ohne vereinbarte Rücksprache abgedruckt. Hier der veröffentlichte Teil der Richtigstellung für jene, die die Weltwoche nicht regelmässig lesen:

«Wenn Sie mich reden hören», sagten Sie (es ging um die Gleichstellung von Mann und Frau), so bekämen Sie in Ihrem Innern eine Wut. Hielt diese Emotion bis zur Ablieferung des Manuskriptes an, oder hat Sie ein «Bilderberger» im «Weltwoche»-Redaktionsteam für Ihre «recherchierjournalistische Leistung» angeheuert als Fortsetzung einer früher auf der Frontseite erschienenen «Notiz», weil ich erneut die Bilderberg-Hochfinanz und gewisse Freimaurermethoden öffentlich kritisiert habe? Und wenn schon, müsste selbst bei schärfstem journalistischem Beschuss - für den ich immer Verständnis zeige - nicht wenigstens Wahrheit Wahrheit bleiben, getreu der Devise: «Tatsachen sind heilig, der Kommentar frei»? Ein paar Beispiele mögen meine Frage etwas illustrieren:

«Weltverschwörung»: Sie schreiben, ich warne vor der «jüdisch-bolschewistischen, freimaurerisch-jesuitischen Weltverschwörung» und schüre «die Angst des Kleinbürgers». Ich sähe in den «Gewerkschaften den Untergang der Schweiz». Als Christ sehe ich in besonderer Weise in den Juden meine Brüder, ich verurteile nicht Personen, sondern Machenschaften, nicht die Kommunisten, sondern den Kommunismus. Gegen die menschenfreundliche Tätigkeit vieler Freimaurer habe ich bestimmt nichts einzuwenden, aber gegen verschwörerische Umtriebe «harter Kerne» à la Freimaurer-Loge P.2. Christlich gesinnte Jesuiten habe ich

schon unterstützt, schrieb aber schon von Jesuiten, die kommunistische Regierungen empfahlen und den Vatikan mit freimaurerischem, sogenanntem «nachchristlichem» Gedankengut unterwandern. Überall gibt es Schwarz und Weiss. Die Frage aber ist: Wem geben wir Raum? Und apropos Gewerkschaften: Jeder Arbeitende hat das Recht, sich zu organisieren. Die Frage ist auch hier lediglich, wie man agiert.

«Holocaust»: Dass ich in einer Memopress-Nummer in der Holocaust-Aufstellung aus dem «Figaro-Magazine» mit seinen 143 Millionen Kommunismus-Opfern hinter die Zahl von sechs Millionen vernichteten Juden ein Fragezeichen setzte und die Zahl als umstritten deklarierte, weil ernst zu nehmende, sogar jüdische Kreise die Zahl als zu hoch ansehen, hat mir nicht - wie Sie schreiben - Sympathien, sondern Rügen von Neo-Nazis eingebracht. Auch mit dem Hinweis auf die von mir an Interessenten vermittelten Bücher von Heinz Scholl, dem ein «NZZ»-Mitarbeiter Neo-Nazi-Ideen vorwirft, versuchen Sie, mich in die Nähe der Nazi-Braunen anzusiedeln. Nur wenn man durch die rote Brille sieht, erscheint Grün in schmutzigem Braun. Ihnen ist doch aber bekannt, dass Heinz Scholl vehement gegen Hitler eingestellt ist. Aus verschiedenen Quellen hat er Fakten über die Finanzierung Hitlers und der Bolschewisten durch ausländische Finanz- und Wirtschaftsmächte zusammengetragen, die an Kriegen

interessiert sind. Dem «NZZ»-Mitarbeiter ist es, wie Sie als Gerichtsberichterstatterin selbst hören konnten, jedoch nicht gelungen, die Hitlerfinanzierung zu widerlegen. Widerlegen konnte bisher auch niemand Scholls Ausführungen im Blick auf die jetzige Abhängigkeit der BRD und des kommunistischen Ostens von einer gewissen internationalen Hochfinanz.

Emil Rahm, Hallau

Da ist offenbar ein Mann, der nach bestem Wissen und Gewissen in einem aufopfernden Dienst an seinen Mitmenschen steht - als Mensch, als Bürger, als Berufsmann, als Familienvater, als Christ. Die Journalistin aber versucht am laufenden Band, ihn durch indirekte und unterschwellige Unterstellungen, durch Vermischen von Kategorien, durch zynische Formulierungen und spötelnden Ton in den Schmutz zu ziehen.

Natürlich ist niemand fehlerlos, und Rahm wäre gewiss einer der letzten, dies zu beanspruchen.

P. Rüst, Lanzenhäusern

Margrit Sprecher analysiert glänzend einen schweizerischen rechtsextremen Weinbauer aus Hallau, den ich trotz seinen unmöglichen Ansichten (jüdisch-bolschewistische und freimaurerisch-jesuitische Weltverschwörung) als recht sympathisch einstufte. Sein klares Gesicht mit dem offenen Blick lässt eher auf einen amerikanischen Südstaatler als auf einen Schweizer tippen, aber dann gewiss im letzten Falle auf einen tüchtigen Leichtathleten oder Oberturner. Dass sich in diesem gewiss intelligenten Hirn frontistische Spurenelemente einge-

Als Papst Johannes Paul II bei seinem Deutschlandbesuch in Fulda im engsten Kreise die Frage nach der Zukunft der Kirche vorgelegt wurde, soll er geantwortet haben: «Wir müssen uns wohl in Bälde auf große Prüfungen gefasst machen, die sogar den Einsatz unseres Lebens fordern können und die Ganzhingabe an Christus und für Christus. Es kann gemildert werden durch Gebet.

«Zeitspiegel»

nistet haben, ist mir allerdings schleierhaft. Dass er Willy Brandt einen «linksextremen Meuchelmörder» nennt, verhe ich auch nicht, ist doch dieser Mann einer der wenigen deutschen Politiker über sechzig, die sich in der ganzen Welt ohne Schuldgefühle zeigen dürfen und ihre teils dunkle Vergangenheit nicht unter den Teppich wischen müssen. Das wird ihm zwar im eigenen Volk teils übel vermerkt (kürzlicher Moskau-Besuch).

Und trotzdem, lieber Herr Rahm, glaube ich, dass es bestimmt sehr anregend sein muss, in Ihrem Garten bei einem Glas Hallauer zu plaudern.

Hans Kaufmann, Zürich

Ich bin nicht einmal «sympathisch» rechtsextrem, wie Sie schreiben, lieber Herr Kaufmann. Versteht man unter linksextrem extrem kollektiv, so bedeutet rechtsextrem extrem individuell. Solange wir Menschen uns aber - bis Christus als Herrscher des prophezeiten Friedensreiches wiederkommt - nicht in allem durch Gottes Geist bestimmen lassen, lehne ich beide Extreme ab. Im unverbundlichen Kollektiv sinkt die Moral. (So produziert ja der Bauer auf dem eigenen Feld mehr als auf der Kolchosa.) Andererseits hat der extreme Liberalismus den privaten Superkapitalismus der «Bilderberger» usw. gebracht. Dieser kontrolliert und beutet heute den von ihm durch Kredite abhängig gemachten sozialistischen Staatskapitalismus und damit die betroffenen Menschen durch Wucherzins aus.

Emil Rahm, Hallau

Unterstützen Sie die "Initiative gegen das SRG-Monopol". Entweder ein pluralistisches Fernsehen und Radio mit dem Motto "im Rahmen des anständigen jedem das seine", oder SRG-Monopol ade!

Ist der Friede noch zu retten?

Seit 1945 wurden in der Dritten Welt 128 Kriege geführt. In diesen „kleinen“ Kriegen wurden aber mehr als 30 Millionen Menschen getötet. So hat es eine an der Karl-Marx-Universität in Budapest angefertigte Studie festgestellt. Wenn man die Definition zugrunde legt, daß bei einer militärischen Konfrontation mindestens 1000 Personen getötet werden, dann haben sich sogar von 1946 bis 1976 376 Kriege ereignet.

Hinzu kommen noch fast 290 sogenannte „begrenzte militärische Auseinandersetzungen“ mit Opfern. Aber hier ist die Zahl der Opfer begrenzt. Ein Beispiel dafür ist die Konfrontation zwischen Israel und Syrien 1976 auf den Golan-Höhen. Was für unsere Frage wichtig ist: In der gesamten Weltgeschichte hat es eine allgemeine Abrüstung noch nie gegeben. Und noch etwas: Ein Experte für Militär- und Kriegsfragen,

Ich bin aufgefordert worden, Zeugnis abzulegen für den Glauben an Gott, für meinen Glauben an Gott. Dieses Zeugnis steht unter der Überschrift: Glaube hat etwas mit Entscheidung zu tun.

Ich bin Soldat, Truppenführer von Berufes wegen. Ein Soldat kann – sofern er diesen Namen verdient – Entscheidungen nicht ausweichen. Zeugnis abzulegen über den eigenen Glauben, über das Woher und Warum dieses Glaubens, ist auch eine Entscheidung.

Ich glaube an Gott den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Ich glaube an die Gnade, die Gott uns Menschen damit erwiesen hat, dass er seinen eigenen Sohn für uns hingegeben hat. Ich glaube an ein Leben nach dem Tode, an das Walten des Heiligen Geistes, an die Gemeinschaft der Heiligen. Ich glaube daran, weil ich unzählige Male erlebt habe, dass es Dinge gibt, welche weder die Physik noch die Chemie, weder die Medizin noch die Psychologie noch irgendeine andere Wissenschaft jemals werden erklären können.

Obschon mir viele und fähige Mitarbeiter zur Seite stehen, bin ich öfters allein, wenn schwierige Entscheide getroffen werden müssen. Ich weiss, weil ich es erfahren habe, dass mir in solchen Augenblicken Einer über die Schulter blickt, der Frager, Richter, Helfer und Retter ist, und immer auch oberster Chef und letzte Instanz. Das ist die Situation, in der sich der Hauptmann befunden hat, und da hat sich in beinahe zweitausend Jahren nichts geändert!«



Jörg Zumstein,
Generalstabschef der
Schweizer Armee

Zeitschrift der Internationalen
Vereinigung Christlicher
Geschäftsleute (IVCG)
Postfach 29, 8034 Zürich

Dr. Eberwein, stellt in einer Fernsehdiskussion fest:

„... die mächtigsten Staaten sind durchweg die kriegsgerischsten“. Ferner stellt er fest, daß die Untersuchung zeigt: „... Wenn Staaten sich in Rüstungswettläufe begeben, d. h. mit gleichem Ausmaß ihre Rüstungsausgaben über einen Zeitraum von 5 bis 10 Jahren hinweg steigern, dann steigt die Wahrscheinlichkeit erheblich an, daß es zu Kriegen kommt.“ Mit Recht sagt Dr. Eberwein: Die Unruhen im Mittleren Osten machen ihn „zur Zeit zu dem gefährlichsten Bereich unserer Erde“. In jener Sendung von Experten wurde auch festgestellt:

„90 % aller Rüstungswettläufe enden in Kriegen und die Rüstungsspirale dreht sich am schnellsten in der Dritten Welt. So werden die Entwicklungsländer zu einer neuen, gefährlichen Quelle der Friedensbedrohung.“

Angesichts dessen kann einen nur noch Angst und Zittern überkommen.

Nochmals: Ist der Friede noch zu retten? Jetzt möchte ich nur militärisch und politisch antworten:

Der Friede wäre zu retten unter vier Bedingungen:

1. Verzicht auf atomare Waffen in Ost und West,
2. Beschränkung auf defensive, konventionelle Bewaffnung in Ost und West,
3. Gleichstand der konventionellen Bewaffnung in Ost und West, was eine Reduzierung der sowjetischen Panzer auf den Stand der NATO bedeuten würde,
4. keine Waffenlieferungen von Ost und West in den Mittleren Osten und nach Afrika.

Unter diesen vier Bedingungen wäre der Friede zu retten.

Und noch etwas ist von großer Wichtigkeit:

Die Sicherheitspolitik in Ost und West setzt auf das militärische Gleichgewicht. Wir hören und lesen das immer wieder. Von hierher gesehen haben wir den Doppelbeschluss der NATO vom 12. Dezember 1979 in Brüssel zu verstehen: 1. Nachrüstung im Blick auf die Mittelstreckenraketen, die in Westeuropa stationiert werden sollen, um die Sowjetunion erreichen zu können und um so ein Gleichgewicht herzustellen, 2. aber bei gleichzeitigem Verhandlungsangebot an die Sowjetunion, die Rüstung einzuschränken.

Trotz des guten und sicherlich ehrlichen Willens, der dahinter steht, ist doch zu befürchten, daß diese Rechnung auf die Dauer nicht aufgeht. Gewiß, wir haben bis zur Stunde durch die Atomwaffen im Blick auf die NATO und den Warschauer Pakt den Frieden erhalten. Aber das Risiko ist zu groß, darauf den Frieden auf die Dauer stützen zu wollen. Die Uhr tickt. Und nun müssen wir wieder sagen, wo sich die eigentliche Achillesferse befindet: West und Ost wollen auf ihre Rüstungsgeschäfte mit Afrika und dem Nahen Osten nicht verzichten. Gewiß, das hängt auch mit der Ölabhängigkeit zusammen. Aber auch mit dem Geschäft. Die 1.800 Panzer, die die Bundesrepublik an Saudi-Arabien liefern soll, bringen 60 Milliarden DM. Gewiß, Waffenaufträge sichern auch Arbeitsplätze. Aber es ist eben doch zu befürchten, daß die Folgen der Aufrüstung des Nahen Ostens schrecklich sein werden.

Wir alle wollen den Frieden. Aber wir können ernsthaft nicht vom Frieden reden und Gott dabei totschweigen und ausklammern. Gottes Angebot besteht wesentlich in zweierlei:

1. in seinem Gesetz
2. in seinem Evangelium.

Konkret ausgedrückt: Das Gesetz begegnet uns z. B. in den heiligen Zehn Geboten. Sie sind bis auf den heutigen Tag das göttliche Grundgesetz für ein positives Zusammenleben des Menschengeschlechts.

Im Unterschied zum weltlichen Reich handelt Gott im geistlichen Reich durch sein Evangelium. Das geistliche Reich ist das Reich Christi. Das Evangelium fordert und gebietet nicht wie das Gesetz mit seinem „Du sollst...“, sondern es verheißt z. B. „wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“. Es schenkt z. B. Vergebung: „Dir sind deine Sünden vergeben.“

Wie sieht die Heilige Schrift die Zukunft?

Realistisch! Sie weiß um die Menschen in ihrer Autonomie, in ihrer Gottabgewandtheit, in ihrem Machtstreben und ihrer Habgier. Sie sagt ausdrücklich, daß die Menschen nicht heimkehren zu Gott, d. h. Buße tun! Folglich sieht Gottes Wort prophetisch, was sich die Menschen in der sogenannten Endzeit antun werden. Von schrifttreuen Christen bezweifelt niemand, daß wir uns in dieser sogenannten Endzeit befinden. Jesus selbst sagt für diese Zeit voraus: „Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; sehet zu und erschrecket nicht. Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Reich wider das andere und es werden sein Hungersnöte und Seuchen und Erdbeben da und dort. Aber das ist nur ein Anfang der Wehen“ (Matth. 24,6–8).

Den vollen Blick eröffnet uns das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung.

Es ist stark zu befürchten, daß im Nahen und Mittleren Osten wegen des Öls und allem, was damit zusammenhängt, die Lunte angesteckt wird, die den Weltenbrand entfacht. Jedenfalls sagt die Heilige Schrift — was nur wenige wissen —: „Die Zahl des Heeres aber betrug 200 Millionen. So hörte ich ihre Zahl“ (Offbg. 9,16). Die Offenbarung spricht auch von dem Euphratstrom, wo sich dies ereignen wird. Der Euphrat aber liegt im Mittleren Osten und mündet in den Persischen Golf. Ob wir diese Zahl wörtlich nehmen sollen, vermag ich für meinen Teil nicht zu entscheiden. Selbst wenn sie nur einen Symbolwert hätte, dann doch den, daß sie große und gewaltige Heeresmassen meint.

Es scheint mir wahrhaftig keine Spekulation zu sein, daß diese große Zahl die Supermächte und China mit einbezieht. Es liegt auch für jeden Beobachter im Bereich des Möglichen, daß es im Kampf um das Öl zu einem Zusammenprall der Großmächte kommen kann.

Die Feder sträubt sich schier bei dem, was wir nun auch noch schreiben müssen. Aber die Heilige Schrift sagt es. Und wir haben dann kein Recht, es zu verschweigen. Außerdem liegt dies durch die Atombewaffnung so sehr im Bereich des Möglichen, daß wir alle um die große Gefahr wissen. Gottes Wort spricht davon, daß die vier bösen „Engel“ den „dritten Teil der Menschen töten“ (Off. 9,15). Ob sich dieser „dritte Teil“ auf die gesamte Menschheit bezieht oder auf die am Krieg Be-

teiligten, werden wir ebenfalls nicht entscheiden können, ebenso ob der „dritte Teil“ wortwörtlich zu verstehen ist oder einen großen Bruchteil meint. Jedenfalls wird durch den Seher Johannes gezeigt, welch ein entsetzliches „Wehe“ der Krieg ist. Geboren wird der Krieg aus der Selbstsucht, der Machtgier, der Geld- und Gewinnsucht. Sie sind symbolisiert durch die „vier Engel“, die dämonischen Mächte des Bösen, von denen der Text spricht.

Was ist das Ergebnis?

Nochmals: Fern von jeder Spekulation, auch von jeder Lust am Untergang, aber auch von jeder feigen Verharmlosung werden wir sagen müssen: *Die Heilige Schrift verheißt uns keine „Weltfriedensordnung“* — und zwar eine Weltfriedensordnung in dem Sinn, daß die Menschen sie von sich aus schaffen würden, ohne nach Gott zu fragen und nach seinen Geboten und nach seinem Evangelium.

Was sollen wir tun?

Sind wir nun ohne Hoffnung? Nein, durchaus nicht. Wir sollen nach wie vor unseren Auftrag wahrnehmen, „Licht der Welt“ und „Salz der Erde“ zu sein. Konkret heißt dies: Christen sind dazu berufen, sich *dennoch für den Frieden einzusetzen* — auf allen Ebenen.

Bekannt ist das treffende Wort Luthers: Wenn er wüßte, daß morgen die Wiederkunft Christi erfolgen würde, so würde er heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen. Also, nicht Weltflucht, sondern stete Weltverantwortung. Entscheidend ist die Wiederkunft Christi selber.

Wir können und wollen keinen nötigen, dies zu glauben. Schriftgebundene Christen haben allerdings beste Gründe, Jesus in seiner Zusage zu vertrauen, daß er wiederkommt. Darum ist das Zeugnis von der Wiederkunft Christi Bestandteil des Glaubensbekenntnisses: „Von dort (aus der ewigen Welt Gottes) wird er kommen...“ *Was die große und jahrtausendalte Sehnsucht der Menschheit war und bis zur Stunde ist, erfüllt sich in Jesus Christus.* Mit seiner Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit wird endlich dem Morden und Kriegen ein Ende gesetzt, und Gerechtigkeit und Friede werden sich küssen. Und sein Reich wird kein Ende haben. Welch eine Kraft liegt für uns darin, daß wir um die Zusage Jesu Christi wissen:

„Siehe, ich mache alles neu!“

Dann wird sich erfüllen, was der Prophet verheißen hat:

„Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden nicht mehr krieges lernen“ (Micha 4,3).

Denn dann gilt:

„Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offbg. 11,15).

Auszüge gekürzt aus „Ist der Friede noch zu retten?“, 81 S., SFr./DM 3.80, Ev. Schriftenverlag, Gladbeck BRD; Brunnenverlag, Spalenberg 20, Basel

1914 in Hagen geboren.

Universitätsstudium:

Theologie, Philosophie, Psychologie. Den 2. Weltkrieg erlebt er als Soldat. Nach dem Krieg Fortsetzung des Studiums und Promotion zum Dr. phil. Dann wirkt er als Pfarrer in der Oldenburgischen Kirche und im Rheinland; seit 1959 hauptamtlich im evangelistischen Dienst. In Würdigung seiner theologischen und schriftstellerischen Arbeit, wie auch seiner stark besuchten Vortragstätigkeit im In- und Ausland, verleiht ihm der Bundespräsident 1973 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Gerhard Bergmann



Senden Sie mir bitte folgendes Buch

Ex.

Friede zu retten?